

# GN

## Geldgeschichtliche Nachrichten



61. Jg. Mai 2026

Heft 345



**Eine frühe Luthermedaille  
von Lucas Cranach d. Ä.?**

**Die Gründung der Reichsbank  
und deren erste Banknoten  
aus dem Jahr 1876**

**Automatisierung und KI in der  
Heidelberger Münzsammlung**

**Der Münzhändler und For-  
scher Philipp Lederer und das  
Münzkabinett Berlin**

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte  
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

# Inhalt

## Geldgeschichtliche Nachrichten

**Sebastian Dohe**  
Eine frühe Luthermedaille von Lucas Cranach d. Ä.? .....132

**Hendrik Mäkeler**  
Glanzstücke aus der Numismatischen Sammlung der Deutschen  
Bundesbank: Die Gründung der Reichsbank und deren erste Banknoten  
aus dem Jahr 1876 .....139

**Susanne Börner – Mattia Celisi – Maximilian Hege**  
Die digitale Erfassung römischer Münzen aus der Heidelberger Münzsammlung.  
Synergieeffekte und Chancen durch Automatisierung und KI-Einsatz .....152

**Angela Berthold**  
Aus den Archiven des Münzkabinetts Berlin.  
Zwischen Kabinett und Kontor: Philipp Lederers Anfänge in Berlin  
und die Erwerbungen des Münzkabinetts von ihm seit 1936 .....158

**Michael Reissner**  
Neuheiten aus aller Welt .....165

**Berichte und Stichworte** .....172  
Escape Room, digitale Münzen und frühneuzeitliche Prägestempel: Workshop „Numismatisch Ausstellen“ des Numismatischen Verbunds in Baden-Württemberg (S. Börner – Matthias Ohm)

**Veranstaltungskalender** .....175  
Dauerausstellungen · Sonderausstellungen · Digitale Sonderausstellungen · Online-Kataloge und Münzsammlungen · Vorträge · Tagungen und Kolloquien · Münzbörsen und Tauschtreffen · Auktionen

**Bücher und Zeitschriften** .....181  
Thomas Würtenberger – Johannes Eberhardt, IUS IN NUMMIS. Die Sammlung Thomas Würtenberger. Unter Mitarbeit von Frank Zeiler und Patrik Pohl (S. Kötz) · Andreas Ruwe (Hg.), Der Friedhof von Niederhof. Der älteste jüdische Friedhof in Vorpommern als Spiegel jüdischen Lebens, rekonstruiert, transkribiert, übersetzt und kommentiert, unter Mitwirkung von Nathanja Hüttenmeister und Joachim Krüger (T. Fried) · Hermann Maué, Friedrich Kleinert und Philipp Heinrich Müller. Nürnberger Medaillenverleger und Augsburger Medailleur 1679–1708 (M. Ohm) · Jahrbuch der Kölner Münzfreunde, 6/2025 (H. Caspar) · Charles Ghigna (Autor) – Andi Martin (Autorin) – Jacqueline East (Illustratorin), Kids love coins! (A. Küter) · Neuerscheinungen: ab S. 190

**Sammler- und Händler-Kleinanzeigen** .....193

**Inserentenverzeichnis** .....194

### Titelbild:

Medaille auf Martin Luther, 1521, Klassik Stiftung Weimar, Museen, Inv.-Nr. MM-2019/25 sowie Kupferstich von Lucas Cranach d. Ä., 1521, Klassik Stiftung Weimar, Museen, Inv.-Nr. DK 183/83. Hier im Heft S. 132 Abb. 1 und S. 133 Abb. 3.

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)  
Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte Gebiete

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November)  
Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG  
ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle:  
Christian Stoess  
Postfach 120226  
60115 Frankfurt/Main  
Internet: [www.gig-geldgeschichte.de](http://www.gig-geldgeschichte.de)  
(dort auch unsere Manuskriptrichtlinien)  
E-Mail allg.: [gig@gig-geldgeschichte.de](mailto:gig@gig-geldgeschichte.de)

Anzeigenverwaltung:  
E-Mail: [gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de](mailto:gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de)  
Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Bezugspreis  
Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Konto:  
Vereinigte Volksbank Maingau VVB  
Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG  
IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45  
BIC: FFBWDEFF

Redaktion GN: Dr. Alexa Küter  
Post: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin  
Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin  
E-Mail: [gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de](mailto:gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de)  
Dr. Jens Heckl, Marc Philipp Wahl, Stefan Welte

Neuheitendienst: Michael Reissner  
E-Mail: [michael.reissner@sbdinc.com](mailto:michael.reissner@sbdinc.com)

Bibliothekar: Friedhelm Litzenberger  
E-Mail: [gig@gig-geldgeschichte.de](mailto:gig@gig-geldgeschichte.de)

Nachdrucke jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion.  
Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Dr. Alexa Küter  
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH  
Mühlbachstr. 7  
71522 Backnang  
Deutschland  
Tel +49 (0) 711 995 982 – 20  
Fax +49 (0) 711 995 982 – 21  
[info@wir-machen-druck.de](mailto:info@wir-machen-druck.de)

Präsidium und Vorstand:  
Petros Jossifidis (Präsident)  
Dr. Frank Berger (Vizepräsident)  
Christian Stoess (Vizepräsident)  
Monika Kotzek (Schatzmeisterin)  
Friedhelm Litzenberger (Bibliothekar)  
Georg Sänger (Protokollführer)  
Reinhold Dörr (Beisitzer)  
Martin Ulonska (Beisitzer)  
Dr. Hendrik Mäkeler (Beisitzer)

## Neuerscheinungen

Sie möchten ein Buch rezensieren lassen oder eine angezeigte Neuerscheinung in den GN besprechen? Nehmen Sie gerne mit der Redaktion Kontakt auf! Wir versuchen, das Buch für Sie zu beschaffen.

E-Mail: [gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de](mailto:gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de)  
(Dr. Alexa Küter, Chefredakteurin)

**Thomas Würtenberger – Johannes Eberhardt, IUS IN NUMMIS. Die Sammlung Thomas Würtenberger. Unter Mitarbeit von Frank Zeiler und Patrik Pohl.**

*Das Kabinett. Schriftenreihe des Münzkabinetts, Bd. 19. Regensburg: Battenberg Bayerland Verlag GmbH, 2025. Hardcover, 400 S., Farbbabb. ISBN: 978-3-86646-234-2, Preis: EUR 59,00.*

Nein, mit „Brühe“, „Suppe“ oder „Tunke“, wie lat. *iūs, iūris, n.* auch zu übersetzen ist, hat der vorliegende Band nichts zu tun. Wobei diese Lesart von „Ius in nummis“ auch mal interessant wäre, und da Numismatika bekanntlich zu fast allen Themen der Kulturgeschichte seit mehr als zweieinhalb Jahrtausenden etwas beizutragen haben, käme auch da wohl einiges zusammen. Natürlich geht es um *iūs, iūris, n.* – ebenfalls mit langem u – in der Bedeutung von „Recht“ und „Gerechtigkeit“, um „Recht und Gerechtigkeit im Spiegel numismatischer Objekte“ (S. 13). Verbindungen mit „... in nummis“ gibt es – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – viele: sachbezogene wie „Academia“, „Anatomia“, „Biblia“, „Judaica“, „Mathematica“, „Medicina“, „Musica“, „Optica et Visio“, „Pax“, „Pestilentia“, „Pharmacia“, „Radiologia“, „Reformatio“, „Scientia“, „Tempus“, „Vigiles“, „Vinum“, „Virtus“; personenbezogene wie „Beethoven“, „Eugenius“, „Goethe“, „Hadrianus“, „Hindenburg“, „Jahn“, „Liebig“, „Napoleon“, „Pyrker“, „S. Leopoldus“; ortsbezogene wie „Austria“, „Bavaria“, „Camentia“, „Chrems“, „Lippia“, „Moers“, „Rathenow“, „Susatum“. Doch anders als für manche dieser Themen, wozu teils umfassende Kataloge, ob auf systematischem Ansatz basierend oder einzelne Sammlungen publizierend, existieren, war dies für „Ius in nummis“ bisher nicht der Fall. Guido Kischs (1889–1985) Buch „Recht und Gerechtigkeit in der Medaillenkunst“ (1955) bietet nur 114 Objekte der eigenen Sammlung, die, insgesamt knapp tausend Stück, seit 2007 an die *American Numismatic Society* ging. „Ius in nummis. Das Recht und das Geld“ ist dann der Titel eines von Tyll Kroha bearbeiteten Heftchens zur „Fenster“-Ausstellung der Kreissparkasse Köln im Juli 1969 (Thema Nr. 76), und ein Aufsatz von Barbara Dölemeyer heißt „Ius in nummis – Recht und Gerechtigkeit auf Münzen und Medaillen“ (2003). Der vorliegende Band schließt diese Lücke, schließt sie für ein „Menschheitsthema“ (S. 7), schließt sie auf eine umfangreiche, gehalt- und anspruchsvolle sowie publizistisch

vorbildliche Art und Weise. Es ist aber kein systematischer, also das Thema erschöpfender, sondern ein Auswahlkatalog einer Themensammlung, die selbst hinsichtlich Umfang und Gehalt freilich die weltweit derzeit bedeutendste ist.

Diese Sammlung ist die „Sammlung Thomas Würtenberger“ aus Freiburg i. Br., und eigentlich ist es die Sammlung zweier Personen dieses Namens, des Vaters (1907–1989) und des Sohnes (\* 1943). Sie wurde von Thomas Würtenberger sen., Professor für Strafrecht, Strafprozessrecht, Kriminologie und Rechtsphilosophie, Ende der 1960er Jahre begründet und dann von Thomas Würtenberger jun., Professor für Staats- und Verwaltungsrecht, bis 2020/23 auf ca. 3.150 Objekte ausgebaut. Die beiden Protagonisten finden sich in Gestalt ihrer jeweiligen Porträtmedaille – auf den Senior zum 75. Geburtstag von Doris Waschke-Balz 1982 (Kat.-Nr. A.1, S. 15 f.), auf den Junior zum 80. Geburtstag von Marianne Dietz 2022 (Kat.-Nr. A.2, S. 17 f.) – auf der Einbandrückseite; leider chronologisch von oben nach unten so angeordnet, dass sich Vater und Sohn nicht anblicken, sondern voneinander abwenden. Auf der Vorderseite des signalroten Einbands präsentiert sich die Vorderseite der Medaille von Abraham Abramson auf den Frieden von Amiens 1802 (Kat.-Nr. 1.10, S. 39 f.), wo unter dem Schlagwort *PAX RESVSCITAT IVSTITIAM* („Der Friede wiedererweckt die Gerechtigkeit“) der Genius des Friedens der Justitia die Hand auf die Schulter legt und mit einem Ölzweig die noch nach oben ausschlagende rechte Schale der Waage der Gerechtigkeit behutsam nach unten drückt. Das Motiv aus Anlass des Endes des Zweiten Koalitionskrieges verdeutlicht *in nuce* die sowohl inhaltlich-thematische als auch ikonografische Tragweite von „Ius in nummis“. Und darum geht es: „Zu den das Rechtsbewusstsein prägenden Inszenierungen von Recht und Gerechtigkeit gehören ... nicht zuletzt visuelle Medien und die Kunst. Hierzu zählen Münzen, Medaillen, Marken, Zeichen und Papiergeld. Als bild- und schrifttragende Artefakte inszenieren Medaillen mit ihrer Visualisierung von Recht und Gerechtigkeit in einer kompakt-multimedialen, seriellen und mobilen Form Grundlagen einer gerechten Rechtsordnung. Die Medaillen in der Sammlung *Ius in nummis* zielen auf Verständnis und Akzeptanz des normativen Gehäuses, in dem der Einzelne und die Gesellschaft leben (sollen), entwickeln aber ebenso Visionen für eine andere, (vorgeblich) bessere politisch-rechtliche Zukunft“

(S. 319 f.). Ganz mehrheitlich handelt es sich um Medaillen, bei denen Frankreich klar (ca. 1.400 Ex.), gefolgt von Deutschland (ca. 900 Ex.), dominiert und die – mit Schwerpunkt im 18. und 19. Jahrhundert – von der Entstehung dieser Gattung in der Renaissance des 15. Jahrhunderts bis zur Kunstmedaille des Jahres 2023 reichen. Es sind Medaillen aller Arten, besonders Ereignis- und Personen- sowie Verdienstmedaillen; gegenüber Herrscherausgaben überwiegen deutlich die privaten, darunter regelrechte „Volksmedaillen“. Hinzu kommen, dem Fokus Frankreich entsprechend, Jetons als eigene, bezügereichte Objektgattung, britische Tokens, Marken, Abzeichen und auch ein paar Münzen. Es ist eine „Generalsammlung der westlichen Rechtskultur im Spiegel von Medaillen und Münzen“ (S. 18), dabei dediziert eine Gelehrtensammlung, die nicht nur das Ziel hatte, so viele Stücke wie möglich zum Thema zusammenzutragen. Sondern die dies einerseits mit streng wissenschaftlichem Zugriff tat, so dass – im Gegensatz zu manch anderen Themensammlungen – die Relevanz jedes einzelnen Objekts klar ist. Und die andererseits von Anfang an darauf abzielte, dass die Objekte ihren Gehalt entfalten, für die Forschung als „ergiebige Primärquellen“ (S. 326) nutzbar werden können – nicht nur für eigene Arbeiten von Vater und vor allem Sohn Thomas Würtenerberger, sondern für die Öffentlichkeit, allgemein zugänglich für jede/jeden und jederzeit. Und so hat der Sammler seine Sammlung in einer „freimütigen Schenkungsabsicht“ (S. 7) dem Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin als erster numismatischer Institution Deutschlands dediziert und zudem in vielfältiger Weise ihre Erschließung gefördert, auch die Drucklegung des vorliegenden Bandes. Dieser Auswahlkatalog ist das analoge Ergebnis all dieser Bemühungen – das digitale Ergebnis ist die Publikation der kompletten Sammlung im „Interaktiven Katalog des Münzkabinetts“ (IKMK) (s. <https://ikmk.smb.museum>).

Der Band beginnt mit einer Art Vor- oder Geleitwort von Bernhard Weisser, dem Direktor des Berliner Münzkabinetts („Die Sammlung *Ius in nummis* im Münzkabinett“, S. 7–9). Erläutert wird die Genese der Schenkung, die 2018 begann und im Januar 2023 mit der letzten Partie endete; später kamen noch einige zeitgenössische Kunstmedaillen hinzu. Die Sammlung bleibt aber – anders als die Sammlung Kisch in New York – ein Separatum, wird also nicht in die Bestände integriert und kann so ihre Funktion als „Studiensammlung“ (S. 7) bestmöglich erfüllen. Erklärt werden hier zudem das Prozedere der Bearbeitung der Sammlung im Münzkabinett samt Dank an die beteiligten Personen sowie das generelle Potential für die zukünftige Forschung. Es folgt eine „Einleitung“ (Kap. A) mit dem Titel „Entstehen und Konzept der Sammlung *Ius in nummis*“ (S. 13–22), die zunächst die Objektgattungen mit besonderem Augenmerk auf die Medaille begrifflich fixiert. Unterkap. a) „Zur Sammlungsgeschichte“ (S. 14–18) beleuchtet ausführlich die über 50-jährige Entstehung der Sammlung und zeigt, wie Würtenerberger sen. das „Sammelgen“ durch die beruflich-künstlerische Tätigkeit des Vaters Ernst (1868–1934) und die sammlerisch-publizistische des Großvaters Thomas (1836–1903) gleichsam in die Wiege gelegt war. Den finalen Impuls für eine Sammlung von Rechts-

Gerechtigkeitsmedaillen gab dann der Basler Rechtshistorikerkollege Guido Kisch; der Schwerpunkt Frankreich geht auf die Interessen von Würtenerberger jun. zurück. Unterkap. b) „Das Sammlungskonzept“ (S. 18–20) begründet die Konzentration auf den „atlantischen Bereich“, d. h. (West-)Europa sowie Nord- und Südamerika: „Denn es ist die westliche politisch-rechtliche Kultur, die sich seit der beginnenden Neuzeit Verfassung, Recht und Gerechtigkeit im Medium der Medaille widmet“ (S. 19). Inhaltlich wird „Alles, was den Staat rechtlich ordnet“, erfasst: „Für *Ius in nummis* sammelwürdig war alles, was im internationalen, europäischen, nationalen und lokalen Bereich einen Bezug zu Recht, Verfassung und Gerechtigkeit besitzt. Im Zentrum steht dabei der Staat, der durch Recht geordnet ist und Recht durchsetzt. Ebenfalls im Zentrum steht der Bürger, der vom Recht betroffen ist und an der Gestaltung der Rechtsordnung teilnimmt“ (S. 19). Eine Liste von 14 detaillierten Spiegelstrichen gibt eine Vorstellung von der tiefen konzeptionellen Durchdringung und Ordnung der Materie. Unterkap. c) „Rechts- und Gerechtigkeitsmedaillen als Repräsentanten westlicher Rechtskultur“ (S. 20–22) erörtert das Phänomen „Rechtskultur“ – „Rechtskultur gehört zum kulturellen Hintergrundbewusstsein einer Gesellschaft, ist tradiert, anerzogen und gelebt“ (S. 20) – und bestimmt in sieben Punkten den Stellenwert von „Medaillen als Repräsentanten westlicher Rechtskultur“. Den Hauptteil des Bandes aber bildet Kap. B: „Die Inszenierung von Verfassung, Recht und Gerechtigkeit durch Medaillen“ (S. 23–315) – dazu gleich genauer. Ein „Fazit“ (Kap. C) mit dem Titel „Zur Inszenierung des Normativen durch Medaillen“ (S. 319–330) gibt eine programmatische Verortung der Sammlung und ihrer Objekte als Quellen für die Rechtsikonografie und somit die Rechtskultur und Rechtsgeschichte. Unterkap. a) „Medaillen als Quellen für die Rechtskultur“ (S. 320–326) mit den Überschriften „Begrenzung auf das Wesentliche“, „Enträtselung der Medaillenbotschaften“, „Medaillen als Träger von Erinnerungskultur“, „Emittenten und Verbreitung“, „Personen, Institutionen und Ereignisse“, „Wahlsprüche“ und „Was ist Gerechtigkeit?“ bietet eine profunde entsprechende Quellenkunde der Medaille. Unterkap. b) „Forschungen zur Geschichte von Recht und Rechtswissenschaft“ (S. 326–329) reißt Forschungsfelder auf, für die die Sammlung fruchtbar gemacht werden könne, indem sie „national und international ganz unterschiedliche rechts- und kulturwissenschaftliche sowie interdisziplinäre Forschungsvorhaben unterstützen, wenn nicht gar erst ermöglichen“ (S. 326) werde. Genannt und mit Beispielen erläutert werden: „Einheit von Wissenschaft, rechtlicher Praxis und Rechtsreform“, „Rekonstruktion gesellschaftlicher und politischer Rechtskommunikation durch Medaillen“, „Neue Zugänge zur Verfassungsgeschichte“, „Mentalitätsgeschichtliche Forschung“, „Historische Vergleichung von Rechtskultur“. Insbesondere die vollständige digitale Verfügbarkeit der Sammlung werde dies im Sinne des „iconic“ bzw. „pictorial turn“, zudem der „visual“ und „new cultural history“ befördern. Ob die Medaille bzw. numismatische Objekte überhaupt einen solchen relevanten Beitrag zur Erforschung der westlichen Rechtskultur auch tatsächlich zu

leisten vermögen, kann erst die versuchsweise Umsetzung all dieser mit imperativem Impetus formulierten Punkte zeigen. Wichtig zu bedenken ist jedenfalls immer, dass Medaillen, Jetons & Co. ihre Themen „inszenieren“, also nicht unbedingt wirklichkeitsgetreu und wohl niemals ohne Hintergedanken darbieten, sondern gemäß den Gesetzmäßigkeiten eines Bild- und Schriftmediums instrumentalisieren, ja propagandisieren. Der Schlussabsatz „*lus in nummis* im 20. und 21. Jahrhundert“ (S. 329 f.) stellt noch die Frage nach der Funktion gegenwärtiger Rechts- und Gerechtigkeitsmedaillen, denen angesichts einer vervielfältigten Medienlandschaft heute eine ganz andere Rolle zukomme. Den inhaltlichen Abschluss des Bandes bildet ein „Ausblick“ (Kap. D) mit dem Titel „Die Edition *lus in nummis* des Berliner Medailleurkreises“ (S. 331–343), worin neun der 13 Einreichungen zu dessen Jahresthema 2022 präsentiert werden. Die Künstlerinnen und Künstler sind Ingrid Baumgärtner (\* 1958), Karin Dammers (\* 1958) mit Josef Speier (\* 1952), zweimal Marianne Dietz (\* 1957), Katrin Fahron (\* 1963), Andreas A. Jähmig (\* 1951), Christian Rösner (\* 1969), Anna Franziska Schwarzbach (\* 1949) und Lina Wiedwald (\* 1996). Wie die Objekte der Sammlung „*lus in nummis*“ für frühere Jahrhunderte sollten Kunstmedaillen im Hier und Jetzt Position zu Aspekten von Recht und Gerechtigkeit beziehen. Insgesamt zeige die Edition, „wie vielfältig jede Generation nach wie vor mit Fragen von Recht und Gerechtigkeit befasst ist, wie es auch im ehernen Medaillenrund Errungenschaften zu verteidigen und wie es Fehlentwicklungen entgegenzuwirken gilt“ (S. 343). Zuletzt finden sich noch ein Abkürzungsverzeichnis (S. 345 f.), eine titelreiche Bibliografie (S. 347–368) – die besser „Literaturverzeichnis“ hieße, da es sich um keine systematische „Bibliografie“ zum Thema „*lus in nummis*“ handelt, sondern um eine Auflistung der im Band benutzten Literatur – und ein von Leonard Brey besorgtes Register (S. 369–393), das nicht nur ein getrenntes Orts- und Namensregister bietet, sondern auch ein umfangreiches und verdienstvoll detailliert erarbeitetes Sachregister.

Das Hauptkapitel, den eigentlichen Katalog, inhaltlich zu besprechen, ja nur zu resümieren, ist hier nicht möglich – zu breit das Themenspektrum, zu tief die Materialgliederung, zu vielfältig die Objekte. Es seien, für einen Überblick, aber die Titel der 15 Unterkapitel zitiert und die Objektzahlen angegeben: 1) „Justitia, Gerechtigkeit und gerechtes Recht“ (S. 25–53, 22 Ex.); 2) „Juristen sowie Rechts- und Staatsphilosophen“ (S. 55–74, 15 Ex.); 3) „Die Rechts- und Verfassungsordnung des Alten Reiches“ (S. 75–94, 13 Ex.); 4) „Adelsherrschaft in Verwaltung und Gerichtsbarkeit im Ancien Régime Frankreichs“ (S. 95–116, 18 Ex.); 5) „Die britische Verfassung im späten 18. und im 19. Jahrhundert: Glorifizierung, Kritik und Reform“ (S. 117–128, 9 Ex.); 6) „Der konfliktreiche Weg zum Verfassungsstaat: Frankreich“ (S. 129–149, 15 Ex.); 7) „Der konfliktreiche Weg in den Verfassungsstaat: Deutschland“ (S. 151–168, 12 Ex.); 8) „(Grund-)rechtlich geschützte Freiheit“ (S. 169–191, 15 Ex.); 9) „Gesetzgebung und Rechtsreform“ (S. 193–207, 11 Ex.); 10) „Parlamente in Aktion“ (S. 209–235, 20 Ex.); 11) „Wahlen

und Abstimmungen“ (S. 237–256, 16 Ex.); 12) „Gerechtigkeit durch Gerichtsbarkeit“ (S. 257–274, 14 Ex.); 13) „Rechtsberatung und Rechtsdurchsetzung“ (S. 275–290, 12 Ex.); 14) „Zur Internationalisierung von Rechtsordnung und Gerichtsbarkeit“ (S. 291–305, 12 Ex.); 15) „Wahlsprüche“ (S. 307–315, 7 Ex.). Die meisten Kapitel zerfallen nochmals in Untereinheiten, teils sogar noch weiter, die das jeweilige Thema auffächern und mit ein bis neun Objekten inhaltlich erschließen. Wer nun jedoch einen Katalog im eigentlichen, eben kataloghaften Sinne erwartet, wird sich eines Anderen – und tatsächlich Besseren – belehren lassen müssen. Jedes Kapitel stellt gleichsam eine in sich geschlossene Abhandlung dar, mit Einleitungs- und Zwischenabschnitten, die den Inhalts- und Materialrahmen aufreißen, Begriffe definieren, Bedeutungsebenen skizzieren, Einordnungen vornehmen, Forschungsdesiderate benennen und immer auch die Relevanz der Objekte für „*lus in nummis*“ herausarbeiten. Und dahinein eingefügt, in einer stringenten Argumentationskette, sind dann die Objekte, die allerdings nicht die Argumentation nur illustrieren, sondern die Argumentationsgrundlage selbst bilden. Die Objekte werden dabei, in kleinerem Duktus, zunächst beschrieben: Der – manchmal etwas unvollständige – Objekttitel fungiert als Überschrift, es folgen die technischen Angaben und eine erschöpfende, teils – da in Textform gehalten – zu weitschweifige Deskription samt Wiedergabe und Übersetzung aller Inschriften. Dass Literaturzitate, die es nicht zu jedem Objekt gibt bzw. geben kann, in einer Fußnote am Ende der Beschreibung gebracht werden, ist suboptimal; auch dies hätte Teil eines insgesamt klarer gegliederten Objektkopfes sein sollen. Leider überhaupt nicht berücksichtigt werden an dieser Stelle die Provenienzen, der Weg der Objekte in die „Sammlung Thomas Würtenberger“; im IKMK finden sich diese aber, soweit bekannt, verzeichnet. Nach der Beschreibung kommt die Kommentierung: Das Objekt wird historisch, rechtsgeschichtlich und numismatisch kontextualisiert, insbesondere werden die rechtsikonografischen Elemente in Darstellung, Bedeutung, Vorlagen, Bezügen und Wandel erläutert. All dies geschieht meist einigermaßen ausführlich, doch gibt es neben echten Meisterstücken mit viel Erkenntnisgewinn auch bloßes Handbuch- bzw. Wikipedia-Wissen. Es ist insgesamt also (sehr) viel Text, zwar essayistisch angelegt, jedoch mit Fußnoten, zudem durch Querverweise vielfach ineinander verwoben – und immer sind es Paradebeispiele für die Fruchtbarmachung numismatischer Objekte als Quellen für die westliche Rechtskultur. Betont sei nochmals, dass es sich bei dem Band um keinen Gesamtkatalog der „Sammlung Thomas Würtenberger“ handelt: Er enthält im Hauptteil 211 Objekte, dazu die zwei Porträtmedaillen und neun zeitgenössische Kunstmedaillen – also 222 von ca. 3.150 Objekten, das sind 7 Prozent. Online freilich ist die Komplettpublikation angestrebt, und so wird in vielen Fußnoten auf weitere Objekte verwiesen; allerdings waren zum Zeitpunkt der Drucklegung ebenso wie zum Zeitpunkt der Rezension nicht alle diese Objekte bereits online, so dass mancher Verweis (leider/noch) ins Leere läuft. Auf die erst sukzessive Bearbeitung und Publikation wird im Vor- bzw. Geleitwort aber hingewiesen

(S. 8 f.); im März 2026 standen etwa 260 Objekte online, die perspektivisch – dann bitte mit vereinheitlichter Provenienzangabe „Ius in nummis“ – hoffentlich auch direkt über ein eigenes Feld in den IKMK-Suchtools ansteuerbar sind.

Der vorliegende Band ist – wie die Publikation im IKMK – ein Gemeinschaftsprodukt der Belegschaft des Berliner Münzkabinetts, zu dessen Arbeitsschwerpunkt der letzten Jahre die „Sammlung Thomas Würtenberger“ geworden war. Verfasst laut Titelseite von Thomas Würtenberger und Johannes Eberhardt, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Münzkabinetts u. a. für die Medaillenkunst, entstand der Band auch unter Mitarbeit von Frank Zeiler, Freiburg i. Br. – Kap. B.5 ist mit seinem Namen gezeichnet – und Patrik Pohl, jetzt Hamburg; hinzu kommen elf weitere Personen. Im Unterschied zum Vor- bzw. Geleitwort von Bernhard Weisser haben weder die Einleitung, das Fazit und der Ausblick noch das Hauptkapitel eine Autorangabe; das Fazit und der Ausblick von Würtenberger stammen und der Ausblick von Eberhardt, liegt inhaltlich wie sprachlich nahe. Von wem genau und in welchen Anteilen aber das Hauptkapitel geschrieben wurde, bleibt unklar – sicherlich kommen die Einleitungs- und Zwischenabschnitte der einzelnen Unterkapitel von Würtenberger. Die Objektbeschreibungen und -kommentierungen dagegen doch von (vielen) verschiedenen Personen, und die Inhomogenität eben dieser Teile, was Stoßrichtung, Gehalt und Stil betrifft, dürfte hierin ihren Grund haben. Wäre es nicht besser gewesen, die jeweiligen Objekte an bestimmte Autor:innen zu vergeben und deren Beiträge transparent namentlich zu kennzeichnen? Misslich ist insbesondere, dass der Anteil von Würtenberger bzw. Eberhardt am Gesamtwerk unbestimmt ist; es gab wohl ein Manuskript Würtenbergers (S. 8), doch ist das Ausmaß der Überarbeitung und/oder Erweiterung durch Eberhardt und gegebenenfalls weitere Personen nicht zu erfassen. Und vor allem: Wessen geistige Leistung ist die Auswahl und Anordnung des Materials im Katalog, die nach einem „inhaltlichen Gesamtüberblick“ (S. 8) erfolgte und nun Stücke präsentiert, „die besonders repräsentative verfassungs-, rechts- und kulturgeschichtliche Bezüge aufweisen“ (S. 9)? Was Ausstattung und Umsetzung betrifft, lässt der von Jan Hawemann, Berlin, in bewährter Art gestaltete und von der Battenberg Bayerland Verlag GmbH, Regenstauf, verlegte Band zunächst kaum Wünsche offen; er ist zudem sorgfältigst redigiert und korrigiert. Die Abbildungen gibt es, soweit möglich – zuweilen bis an die Grenzen des Layouts gehend –, in Originalgröße, doch wären manchmal auch Vergrößerungen schön gewesen. Neben Abbildungen von gewohnt hervorragender Qualität kommt allerdings auch eine nicht geringe Anzahl teils derart unscharfer Abbildungen vor, dass sie völlig unbrauchbar sind. Manche Kapitel (bes. 1, 2, 9, 10, 11) sind fast komplett, andere (z. B. 3, 4, 12) gar nicht betroffen, sonst sind es einzelne Abbildungen von Objekten aller Größen. Es liegt aber nicht an der Fotoqualität an sich – die entsprechenden Fotos im IKMK sind scharf, gelegentlich freilich mit den typischen Freistell-Artefakten von „Danner“-Aufnahmen. Was hier passiert ist, bleibt ungewiss, ist im Ergebnis jedoch höchst bedauerlich und extrem ärgerlich, ist doch gerade das

Bildmedium Medaille auf seine perfekte Visualisierung in Publikationen angewiesen.

Vermittelt wurde die Sammlung „Ius in nummis“ vom 26. Mai 2023 bis 7. April 2024 auch in einer Ausstellung des Münzkabinetts im Bode-Museum, die von Johannes Eberhardt kuratiert wurde. Alle dort gezeigten Objekte inklusive der Editionsbeiträge des „Berliner Medailleurkreises“ sind im vorliegenden Band enthalten – und alle diese Objekte auch bereits im IKMK veröffentlicht. Selbstverständlich war ursprünglich geplant, den Band als Katalog bzw. Begleitbuch zur Ausstellung parat zu haben; bekanntlich haben Bücher ihre Schicksale, es war einfach nicht zu schaffen. Die Verzögerung aber hat sich gelohnt, denn entstanden ist – und zumal völlig unabhängig von der Ausstellung funktionierend – ein Standardwerk: *das* Handbuch zu „Ius in nummis“, zu „Recht und Gerechtigkeit im Spiegel numismatischer Objekte“ (S. 13). Für viele Aspekte dieses ungemein breiten Themenfeldes wird der Band ab jetzt die erste Anlaufstation sein; will man künftig eine Medaille mit Rechtsthematik behandeln, wird man immer erst nachsehen müssen, ob sie nicht in „Ius in nummis“ enthalten ist, ob sie im Katalog bzw. online publiziert und bereits (vor-)kommentiert ist. Doch auch so wird man den Band immer wieder gerne zur Hand nehmen, einzelne Kapitel oder Unterkapitel lesen, sich ausgewählte Objekte vorführen lassen und dann von dort aus weiterdenken, weiterforschen, weiterkommen. Was freilich (noch?) fehlt, ist eine Erschließung der kompletten Sammlung durch Kategorien und Schlagwörter, wie es das Register für die Objekte des Katalogs in aller wünschenswerten Tiefe leistet; durch eine gezielte Suche, vielleicht mit einschlägigen Begriffen aus einem Thesaurus, wird dies im IKMK aber wohl möglich sein. Und so ist abschließend zu wünschen, dass die Publikation des Bandes „Ius in nummis“ mit der „Sammlung Thomas Würtenberger“ tatsächlich Anregungen gibt für neue Forschungen, wofür der Band selbst Vorbild genug ist.

Stefan Kötz

**Andreas Ruwe (Hg.), Der Friedhof von Niederhof. Der älteste jüdische Friedhof in Vorpommern als Spiegel jüdischen Lebens, rekonstruiert, transkribiert, übersetzt und kommentiert, unter Mitwirkung von Nathanja Hüttenmeister und Joachim Krüger.**

*Kiel: Solivagus Praeteritum, 2025. Geb., 287 S., Farbabb. ISBN: 978-3-947064-26-7, Preis: EUR 28,00.*

Friedhöfe stellen sich als steinerne Erinnerungslandschaften dar, die mit der jüdischen Kultur auf das Engste verbunden sind, zeugen sie doch auf unnachahmliche Weise von der Ewigkeit des Lebens aufgrund der im Judentum religiös verankerten dauerhaften Totenruhe. Wer heute an jüdische Friedhöfe denkt, dem fallen sofort die großen Anlagen in Berlin-Weißensee oder in Hamburg-Altona ein. Orte, an denen über Jahrhunderte hinweg jüdisches Leben in Deutschland präsent war. Dass auch in